

## USA-Reisebericht von Udo Penker

Im September 2019 haben sich meine Frau und ich endlich die langersehnte Reise nach Amerika, genauer gesagt nach New York, gegönnt. Ich selbst war bereits im Jahr 1999 mit meinen damaligen Kollegen des Mobilen Einsatzkommandos in Florida. Für meine Frau war es der erste Trip nach Amerika.

Nach einem eher anstrengenden Flug, ich habe wohl vergessen, meine Körpergröße für genug Platz für meine Beine im Flugzeug anzugeben, sind wir schließlich wohl behalten am JFK in New York angekommen. Der Transfer zu unserem Hotel, einem Holiday Inn, direkt in Manhattan, im sogenannten Financial District war schon sehr beeindruckend. Aufgefallen ist mir dabei, dass in New York eigentlich sehr diszipliniert Auto gefahren wird. Es wird zwar schnell gehupt, einen Stinkefinger oder Beschimpfungen habe ich nicht bemerkt, auch nicht bei unseren Bus-Ausflügen durch New York.

Wir hatten unsere Tage sehr gut durchorganisiert, jeder Tag war geteilt durch einen Busausflug und ein paar freie Stunden zur eigenen Verfügung. Besichtigungen wie die der Freiheitsstatue, des Central Parks, des Empire State Buildings etc. waren Fixpunkte. Noch interessanter waren aber unsere

eigenen Ausflüge. Eine Stadt dieser Dimension zu erkunden hat schon was! Auch Gespräche mit Polizisten, Taxilenker, Straßenverkäufer waren hochinteressant. Was immer wieder zur Sprache kam war 9/11. Besonders beeindruckend war daher auch der Besuch von Ground Zero. Steht doch der Begriff „Ground Zero“ für den Explosionsort einer nuklearen Rakete oder Rakete schlechthin!

Es herrscht dort eine sehr eigene, teilweise sehr bedrückende Stimmung. Beim Lesen all der Namen der Personen, die damals zu Tode kamen, und es waren offiziell 2996, rinnt es einem kalt über den Rücken. Bei einzelnen Namen stecken Blumen oder handgeschriebene Nachrichten von Angehörigen oder Freunden! Diesen Ort zu beschreiben fällt schwer, man muss es erlebt haben.

Besonders beeindruckend war auch eine Laufveranstaltung, welche durch die Feuerwachen des Landes für all die verstorbenen Kameraden der Einsatzorganisationen organisiert wurde. In einem Spalier von Feuerwehrleuten, Sanitätern und Polizisten, welche alle ein Bild eines Verstorbenen vor dem Körper trugen, bewegten sich Menschen, teilweise im Rollstuhl oder mit anderen Behinderungen, die sie aus

9/11 davongetragen hatten. Ich wurde von einem Feuerwehrmann aufgefordert, mich doch auch in das Spalier zu stellen und als ich mit ihm ins Gespräch kam, konnte ich mir letztendlich den Fluss meiner Tränen nicht mehr erwehren!



Wir hatten einen sehr interessanten Reiseführer, welcher in Spanien geboren, in Deutschland teilweise aufgewachsen und nun seit einigen Jahren als Fremdenführer in New York tätig ist. Dass er aktuell nicht auf der Linie des amtierenden Präsidenten ist, war nicht zu überhören. Aber er verfügte über ein umfassendes Wissen, auch in den Bereichen Arbeitswelt, Gesundheitssystem und aktuelle politische Lage in Amerika. Hier mehr dazu anzuführen würde den Rahmen sprengen, es war aber sehr interessant. Ein bisschen konnte ich Einblick gewinnen wie die Amis „ticken“.

In Bezug auf den Präsidenten der USA kam ich dann auch, zu dem für einen Polizisten obligatorischen Foto mit Kollegen und zum Abzeichen-Tausch.

Der Trump Tower wird rund um die Uhr von der Polizei, einer eigenen Einheit dafür, überwacht. Es stehen permanent zwei Polizisten, sondereneinheitenmäßig ausgerüstet und bewaffnet, vor dem Eingang. Es ist das ideale Fotomotiv. Ich bin natürlich auf den Kollegen zugegangen und habe um ein gemeinsames Foto gebeten.





Nachdem ich der etwas forschen Aufforderung einer Police ID nachkam (Dienstausweis sollte man in Amerika immer dabei haben), bekam ich schließlich sofort, und jetzt mit einem Lächeln im Gesicht, ein Abzeichen der New Yorker Polizei, was ich natürlich mit der Überreichung eines Abzeichens der österreichischen Polizei quittierte.

New York gilt zwischenzeitlich als eine der sichersten Städte in Amerika. Dies ist aber auch sicher auf die immer gegenwärtige Polizeipräsenz zurückzuführen. Man geht keinen Straßenzug durch, ohne dass einem nicht mindestens ein Streifenwagen entgegenkommt oder ein Cop an einer Ecke steht! Sicherheit hat seinen Preis.

Durch unseren Reiseführer haben wir auch erfahren, dass es seit einigen Jahren die Absicht der Stadt ist, sogenannte Rand- oder Risikogesellschaften zu verdrängen. Wie funktioniert das? Häuser und Wohnungen in den Bezirken wie z.B. der Bronx oder Brooklyn werden aufwendig saniert und anschließend die Mieten drastisch erhöht. Da es in Amerika offensichtlich nicht jenen Mieterschutz wie bei uns gibt, wandern die meistens finanziell schlechter gestellten Menschen ab und die Immobilien werden an „reichere Menschen, die der Kriminalität nicht zu zugänglich sind“ vermietet oder verkauft.

Unser Reiseleiter, welcher in Queens wohnt, gab auch an, dass er vor 15 Jahren am Abend nicht alleine auf die Straße oder in einen Supermarkt ging, heute ist das kein Problem mehr!

Abschließend möchte ich sagen, dass New York eine hochinteressante Stadt ist und ich sicher nicht das letzte Mal dort war.

SERVO PER AMIKECO

**Udo PENKER**

